Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 43: Schweizer-Woche

Illustration: Die Abenteuer des Herrn Gottfried Chaibli
Autor: Glinz, Theo

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

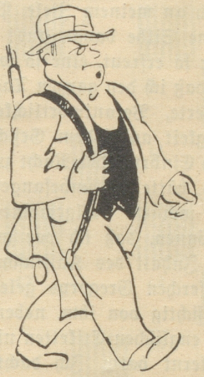
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Abenteuer des Herrn Gottfried Chaibli

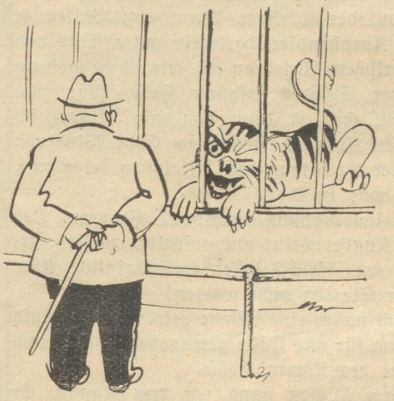
Zeichnungen von Theo Glinz — Verse von Hans Jakob

XIII.

Was ist's, das auch in trüben Tagen
die Männerherzen höher schlagen
und Weib und Kind vergessen läßt?
Das ist ein Schweizer Schützenfest.

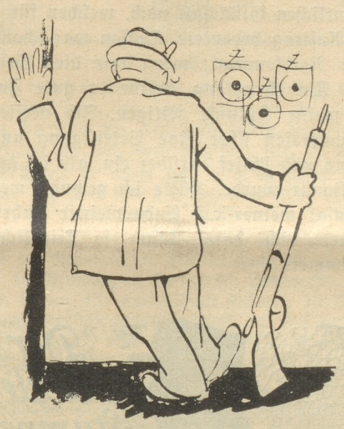


Dorthin denn pilgert jedermann
der eine Flinte halten kann;
denn Knabe, Jüngling, Mann und Greis
ist lüstern nach dem Lorbeerreis.

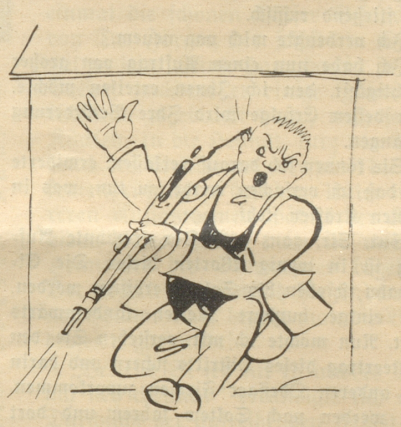


Wer wie Herr Chaibli furchtbar nah
dem Tiger oft in's Auge sah,
den lockt's im Kampf mit Schießgewehren
den altgewohnten Ruhm zu mehren.

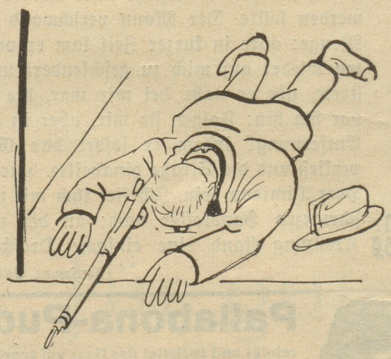
's ist üblich, daß zum ernsten Werke
man sich im Kreis der Freunde stärke.
Der Schoppenlupf hebt wie bekannt
die Ruh und Sicherheit der Hand. —



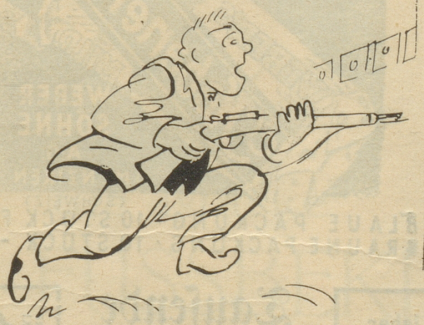
Jedoch der Nachteil ist dabei
man sieht der Scheiben zwei und drei
und ist gerechten Zweifels voll,
auf welche man nun schießen soll.



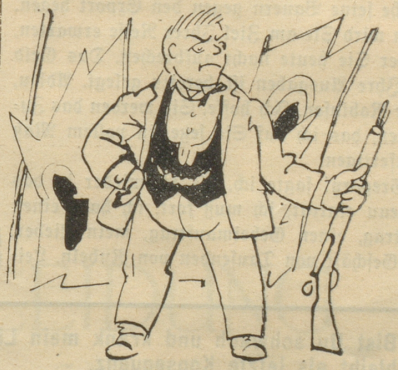
Wenn man zu früh am Drücker rührt,
kommt's vor, daß man's am Backen spürt;
ein solcher Schuß pflegt meistens kein
besonderer Erfolg zu sein.



Man steht, man kniet, man legt sich auch
der Länge nach auf seinen Bauch.
Beim langen Zielen kann es sein
der Schütze schläft ganz sachte ein.



Im Schlaf die innere Stimme rät
zum Angriff mit dem Bajonett.
So greift, erwacht, Herr Chaibli dann
den bösen Feind persönlich an.



Und von gerechtem Zorn entbrannt
vernichtet er den Scheibenstand.
Als Sieger steht er auf dem Plan;
die Kosten kommen später dran.